

Bericht zum Leistungsauftrag der FHNW 2006-2008

Management Summary

Die FHNW schliesst per 31.12.2008 mit einem Verlust von CHF 0.7 Mio. ab. Über die gesamte Leistungsauftragsperiode 2006 - 2008 resultiert somit ein kumulierter Verlustvortrag von CHF 1.662 Mio. Bei einem Umsatzvolumen von knapp einer Milliarde CHF im gleichen Zeitraum kann man von einer beinahe ausgeglichenen Rechnung sprechen. Die FHNW erzielte über den gesamten vierfachen Leistungsauftrag gesehen insgesamt ausgezeichnete Ergebnisse. Die FHNW hat sich in kurzer Zeit als anerkannte Partnerin sowohl in der Lehre wie auch im erweiterten Leistungsbereich gut positioniert. Die FHNW ist auf bestem Wege, sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen der Schweiz zu etablieren.

Finanzen 2006-2008

	Ist 31.12.06	Ist 31.12.07	Ist 31.12.08	Abw. 07/06	Abw. 08/07
Aufwand	305'886	320'566	353'883	14'680	33'317
1 Personalaufwand	217'811	226'542	253'277	8'731	26'736
2 Betriebsaufwand	39'525	44'782	47'117	5'257	2'335
3 Immobilienaufwand	48'191	49'230	53'485	1'039	4'254
4 Finanzaufwand / Ausserordentlich	359	13	4	-346	-8
Ertrag	304'740	320'719	353'214	15'979	32'496
5 Ertrag Private / Dritte	47'016	56'079	63'526	9'062	7'447
6 Bundeserträge	51'034	55'445	61'839	4'411	6'394
7 Ertrag Kantone / Gemeinden	39'890	42'695	49'814	2'805	7'119
8 Ertrag Trägerkantone (Trägerbeitrag)	166'800	166'500	175'500	-300	9'000
9 Periodenfremder Ertrag	0	0	2'537	0	2'537
Ergebnis (Minus gleich Verlust)	-1'146	152	-668	1'298	-821

Kommentar zu den Finanzen 2006 - 2008

Der Vorjahresvergleich 2008 zu 2007 ist nur bedingt möglich. Per 1.1.2008 wurden die Musikhochschulen in die FHNW integriert. Daher auch die Zunahme bei den Trägerbeiträgen. Ohne die Musikhochschulen hat der Aufwand um rund 2% zugenommen. Dies ist insbesondere auf die Personalkostenentwicklung, die Zunahme bei den Abschreibungen und die Erweiterung des Angebotes (Masterstudiengänge) zurückzuführen. Die FHNW hat gegenüber Vorjahr - ohne Berücksichtigung der Musikhochschulen - ihre Erträge um rund 3% steigern können. Der kumulierte Verlustvortrag von CHF 1.662 Mio. wird in der Bilanz vorgetragen. Weitere Informationen zu Bilanz und Erfolgsrechnung entnehmen Sie dem Jahresbericht 2008 (inkl. Revisionstellenbericht).

Effizienzziel - Synergieeffekte

Mit der Fusion zur FHNW konnten in den ersten Jahren bereits einige Synergien umgesetzt werden. So wurden bereits zum Start der FHNW die zentralen Dienste in den Bereichen Lohn- und Personaladministration, ICT und Business Applications sowie der Bereich Finanzen und Controlling zentralisiert. Mit wenigen Ausnahmen – dort, wo Vorort-Dienstleistungen erbracht werden müssen – arbeiten alle Mitarbeitenden der zentralen Services in Brugg/Windisch. Nebst den personellen Ressourcen wurden auch die strategischen Systeme harmonisiert und gemeinsam aufgesetzt. So verfügt die FHNW über zentral betreute Applikationen im SAP mit den vollintegrierten Funktionen Human Resources, Finance und Controlling. Seit dem 1.1.2006 verfügt die FHNW über ein gemeinsames und zentral betreutes Schuladministrationssystem, ein gemeinsames Planungssystem für die Dozierenden und den Mittelbau sowie über einen gemeinsamen Web-Auftritt.

Die ursprünglich fünf Leitungsgremien der Vorgängereinstitutionen wurden durch einen Fachhochschulrat und eine Direktion abgelöst. Fläche und standortübergreifende Strukturen ersetzen die vormals lokal orientierten Führungsstrukturen. Durch die Zusammenlegung der Vorgängereinstitutionen war es den Hochschulen nun möglich, ihre Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote zu harmonisieren. Das Portfolio wird standortübergreifend angeboten und kann so die vorhandenen Kapazitäten besser nutzen. Hochschulen mit hohen Infrastrukturkosten werden künftig nur noch an einem Standort geführt.

Insbesondere die konsequente und zügige Umsetzung der Standortkonzentrationen der Hochschule für Technik und der Hochschule für Soziale Arbeit sorgten für tiefere Produktionskosten. Der Studiengang Bauprozessmanagement BPM der ehemaligen Fachhochschule Aargau wurde an die Berner Fachhochschule ausgelagert, womit sich die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik ausschliesslich auf den Standort MuttENZ konzentriert. Per 1.1.2008 wurden die Hochschule für Musik und die Schola Cantorum gemäss Staatsvertrag und gemäss Kooperationsvertrag zwischen der Musik-Akademie der Stadt Basel und der FHNW in die FHNW integriert.

Die finanzielle Wirkung dieser Massnahmen und Reorganisationen lässt sich nicht einfach ablesen. Einerseits, weil die FHNW seit dem 1.1.2006 nicht mehr als Projekt organisiert ist sondern ihre Betriebsstrukturen im CO abbildet. Zum anderen wäre es auch notwendig, die Kosten- und Ertragsentwicklung der FHNW mit einer Extrapolation ihrer Vorgängereinstitutionen zu vergleichen. Anhand einiger wenigen Kennzahlen kann aber aufgezeigt werden, dass sich massgebliche betriebswirtschaftliche Grössen der FHNW sehr positiv entwickelt haben. Insbesondere die Entwicklung des Selbstfinanzierungsgrades ist bemerkenswert. Der Selbstfinanzierungsgrad (Anteil des Aufwandes, welcher durch die Erträge ohne Trägerbeiträge finanziert werden kann) ist von 45% im 2006 auf 50% im 2008 gestiegen. Gegenüber der Finanzierung der Vorgängereinstitutionen im Jahre 2003 (40%) entspricht dies einer Verbesserung von 10 Prozentpunkten.

Leistungsauftrag

1. Politische Ziele der Regierungen

- 11 Die FHNW etabliert sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen in der Schweiz.
- 12 Die heutigen Teilschulen wachsen zu einer Einheit zusammen, die ihr fachliches Potenzial für die Weiterentwicklung der FHNW nutzt und die Fusionsgewinne in Innovationen investiert.
- 13 Die FHNW pflegt und verstärkt das von den Vorgängereinstitutionen aufgebaute Netzwerk zu den lokalen Unternehmen in der gesamten Region Nordwestschweiz.
- 14 Die FHNW fördert Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die gemeinsam mit anderen Hochschulinstitutionen durchgeführt werden. Insbesondere wird die Zusammenarbeit im Hochschulraum Nordwestschweiz (FHNW, Universität Basel, Paul Scherrer Institut) verstärkt. Die FHNW fördert auch die Vernetzung mit internationalen Partnerorganisationen.

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Die Fusion von fünf Vorgängereinstitutionen und die Integration der Musikhochschulen hat in der Schweizer Bildungslandschaft Vorbildcharakter. Die Zusammenarbeit auf der Basis eines vierkantonalen Staatsvertrages kann als wegweisend bezeichnet werden. Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW hat es in der kürzesten Zeit geschafft, die Marke FHNW im Markt bestens zu positionieren. Die FHNW ist eine anerkannte und gefragte Partnerin, sowohl im nationalen wie auch zunehmend im internationalen Umfeld. Insgesamt erzielte die FHNW in ihrer ersten Leistungsauftragsperiode über den gesamten vierfachen Leistungsauftrag hinweg gesehen ausgezeichnete Ergebnisse. Sie ist auf bestem Weg, sich als eine der führenden und innovationsstärksten Fachhochschulen der Schweiz zu etablieren. Gestützt auf diesen Erfolgen formulierte der Fachhochschulrat zum Ende der ersten Leistungsauftragsperiode die *Strategischen Leitlinien für die FHNW auf dem Weg ins Jahr 2020*.

Die Umsetzung des Portfolios gemäss Leistungsauftrag wurde konsequent und zügig an die Hand genommen. Die Standortkonzentration der Hochschule für Technik (von drei auf einen Standort) und der Hochschule für Soziale Arbeit (von drei auf zwei Standorte) wurden planmässig und erfolgreich vollzogen. Die weiteren Standortkonzentrationen sind von der Realisierung der Campus-Projekte abhängig.

Alle Hochschulen mit mehreren Standorten sind standortübergreifend organisiert. Die Harmonisierung der Diplomstudiengänge wurde an allen Hochschulen vorangetrieben.

Die FHNW bleibt auch nach der Fusion eine regional stark verankerte Partnerin. Die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit der Universität Basel konnte mit einem Rahmenvertrag unterstrichen werden. Auf Ebene Hochschulen wurden konkrete Vereinbarungen getroffen, insbesondere zwischen der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule. Die Zusammenarbeit mit dem Paul Scherrer Institut in Villingen ist etabliert und konnte nochmals intensiviert werden.

Auch international ist es den Hochschulen in den vergangenen drei Jahren gelungen, sich als attraktive Partner zu präsentieren.

2. Entwicklungsschwerpunkte FHNW

- 21 Entwicklung der Identität und Marke FHNW
- 22 Entwicklung neuer Fachbereiche
- 23 Entwicklung des Ausbildungsangebotes
- 24 Entwicklung des Weiterbildungsangebotes
- 25 Entwicklung der Forschungsstrategie
- 26 Entwicklung der Dienstleistung für die Gesellschaft und Wirtschaft
- 27 Entwicklung der Führungskultur

Kommentar zu den wichtigsten Ereignissen

Die Konzentration der Hochschule für Technik am Standort Brugg/Windisch wurde in zwei Phasen durchgeführt. Der Standort Olten wurde im Sommer 2006 aufgehoben und nach Brugg/Windisch verlegt. Die Diplomstudiengänge in Muttenz sind per Sommer 2008 ausgelaufen, neue Studiengänge starteten nur noch in Brugg/Windisch. Mit Ausnahme des trinalen Studienganges in Mechatronik (Muttenz) und des Studienganges Optometrie (Olten) finden nun alle Angebote in Brugg/Windisch statt. Die Konzentration der Hochschule für Soziale Arbeit an zwei Standorten wurde bereits im Sommer 2006 vollzogen. Trotz Auflösung des Standortes in Brugg konnte das Einzugsgebiet des Kantons Zürich sowohl bezüglich Anzahl Studierenden wie auch bezüglich der Anzahl der mit der Hochschule für Soziale Arbeit kooperierenden Praxisinstitutionspartner gehalten werden. In allen Hochschulen wurden die Studiengänge harmonisiert. Der gemeinsame Auftritt, das einheitliche Corporate Design, hat nicht nur nach aussen eine gezielte Wiedererkennung ausgelöst und die Marke FHNW am Markt bestens etabliert, sondern auch die Identifikation der Mitarbeitenden mit der FHNW unterstützt.
Die Hochschulen haben in den ersten drei Jahren weitere nationale und internationale Kooperationen aufgenommen. Im Bereich der Ausbildung gilt es auf nationaler Ebene die Kooperationspartner zu nennen, die im Herbst 2008 gestartet sind, oder im Herbst 2009 anlaufen werden. Auf internationaler Ebene konnten wichtige Partner im Aus- und Weiterbildungsbereich gewonnen werden. Auch im Forschungsbereich arbeitet die FHNW erfolgreich mit anderen Hochschulen zusammen. Die jährlichen Forschungsberichte der FHNW informieren hierzu ausführlich. Der Erfolg der FHNW beruht letztlich auf dem Leistungsausweis der einzelnen Hochschulen, d.h. auf starken Disziplinen. Erfolgreich verlaufen aber auch Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit Beteiligungen aus mehreren Hochschulen. Die FHNW unterstützt gezielt den Ausbau von interdisziplinären Aktivitäten. So fordert der Fachhochschulrat in den Strategischen Leitlinien für die FHNW auf dem Weg ins Jahr 2020 spezifische strategische Initiativen, um inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeiten zu fördern.
Der Aufbau der Hochschule für Life Sciences verläuft äusserst positiv. Die Studierendenzahlen nehmen kontinuierlich zu. Waren es im Herbst 2006 noch 174 immatrikulierte Studierende, so zählt die Hochschule für Life Sciences im Oktober 2008 in den beiden Bachelor-Studiengängen bereits 378 Studierende. Das Interesse ist ungebrochen hoch und die Hochschule für Life Sciences ist zuversichtlich, dass im Herbst 2009 auch der bereits bewilligte Master-Studiengang gestartet werden kann. Die durchschnittlichen Ausbildungskosten je Studierende konnten – trotz bedeutenden Investitionskosten – dank realisiertem Wachstum bereits im zweiten Betriebsjahr leicht unter die Vorgaben des Masterplanes gesenkt werden.

Auch der Auf- und Ausbau der Hochschule für Angewandte Psychologie verläuft planmässig und sehr positiv. Das Interesse am Bachelor-Studiengang für Angewandte Psychologie ist ungebrochen hoch. Die immatrikulierten Studierenden haben seit 2006 (151) bis 2008 um 58 % auf 238 zugenommen. Auch die Hochschule für Angewandte Psychologie ist zuversichtlich, dass der bewilligte Master-Studiengang im Herbst 2009 erstmals durchgeführt werden kann. Die durchschnittlichen Ausbildungskosten je Studierende konnten gegenüber 2007 deutlich gesenkt werden. Insgesamt hat die Hochschule für Angewandte Psychologie ihren Selbstfinanzierungsgrad auf einem sehr hohen Niveau konsolidiert. Sie bietet seit 2007/2008 einen Master of Advanced Studies MAS an und positioniert sich somit auch erfolgreich im Weiterbildungsmarkt.
Die Bachelor-Studiengänge starteten mit Ausnahme der neu formierten Studiengänge der Hochschule für Life Sciences alle im Studienjahr 2005/2006. Im Herbst 2006 immatrikulierten sich 6101 Studierende in den Bachelor-Studiengängen. Im Herbst 2008 schrieben sich (ohne Musikhochschulen) insgesamt 6519 Studierende (+ 7%) ein. Bei den Musikhochschulen trugen sich im Herbst 372 Studierende in den Diplom- und Bachelor-Studiengängen ein. Insgesamt haben sich folglich in den Bachelor-Studiengängen per 15.10.2008 6891 Studierende immatrikuliert. Die FHNW bietet in allen neun Hochschulen Master-Studiengänge an, wobei die meisten Angebote bereits im Herbst 2008 starteten. Weitere Master-Studiengänge, insbesondere diejenigen der beiden jungen Hochschulen für Life Sciences und für Angewandte Psychologie, werden im Herbst 2009 erstmals angeboten. Insgesamt haben sich per 15.10.2008 544 Studierende in Master-Studiengängen immatrikuliert.
Die FHNW generiert im 2008 im Leistungsbereich Weiterbildung insgesamt CHF 25.7 Mio. Erträge. Gegenüber den im Jahre 2006 generierten Erträgen von rund CHF 23 Mio. bedeutet dies eine Steigerung von rund 12%. Diese Steigerung ist umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass der Weiterbildungsmarkt hart umkämpft ist und dass die Hochschulen insgesamt den Deckungsbeitrag auf durchschnittlich 87% gesteigert haben (2006: 71%). Aktuell bietet die FHNW als wichtigsten Teil ihrer Weiterbildungsangebote 64 MAS an. Die Einführung der MAS ist insgesamt sehr erfolgreich verlaufen. Die Steigerung des Deckungsgrades in der Weiterbildung ist massgeblich auf die neuen Produkte zurückzuführen.
Die FHNW hat in den vergangenen drei Jahren ihre Kooperationen weiter auf- und ausgebaut. Die Hochschulen sind in ihren Fachbereichen gut vernetzt und als kompetente Partnerinnen gefragt. Eine abschliessende Beurteilung, ob die FHNW sich als eine der drei forschungsstärksten Fachhochschulen der Schweiz profiliert hat, ist (noch) nicht möglich. Auf der Basis des Forschungsvolumens gemäss jüngstem BBT Reporting für das Jahr 2007, lässt sich immerhin feststellen, dass die FHNW mit einem Forschungsanteil von 20.8 % an den Gesamtkosten (DB5 gemäss BBT-Kostenrechnungslaufaden) hinter der SUPSI den zweithöchsten Wert aufweist. Betrachtet man die absolut generierten Drittmittel, so liegt die FHNW im Quervergleich mit den anderen Fachhochschulen an dritter Stelle. Zusätzliche Informationen zur Forschungstätigkeit der FHNW finden Sie im Forschungsbericht der FHNW, der Ende März 2009 verfügbar sein wird (Forschungseinblicke 2008).
Die FHNW zählt im Bereich der Dienstleistungen namhafte Gesellschaften aus der Nordwestschweiz, aber auch aus der übrigen Schweiz zu ihren Kunden. Die Steigerung des Ertrages im Leistungsbereich Dienstleistung ist massgeblich durch die Pädagogische Hochschule geprägt (2006: 9 Mio. / 2008: 16.7 Mio.). Bei den anderen Hochschulen sind die Erträge stabil, respektive leicht rückläufig. Auch wenn der Deckungsgrad von 100% nicht erreicht wird, so konnte dieser doch bei allen Hochschulen teilweise beträchtlich gesteigert werden. Diese Entwicklung lässt auf eine klare Fokussierung schliessen. Die FHNW bietet ihre Dienstleistungen zunehmend kostendeckend an. Wo dies nicht ausreichend möglich ist, oder keine relevanten Deckungsbeiträge generiert werden können, verzichten die Hochschulen auf die entsprechenden Aufträge.

Das Projekt "Profil" – das eigentliche Fusionsprojekt zur FHNW – wurde von den Führungskräften der damaligen Teilschulen und der heutigen FHNW voran gebracht. Die ganze Fusion wurde parallel zum ordentlichen Tagesgeschäft bestritten. Mit nur wenigen zusätzlichen Ressourcen in Form von externen Beratern konnten die verantwortlichen Personen die FHNW erfolgreich auf- und ausbauen. Trotzdem verlief die Fusion in der Aussenwahrnehmung verhältnismässig ruhig und geordnet. Die gewählten Strukturen haben sich als Starkkonfiguration bewährt. Im Auftrag des Regierungsausschusses evaluiert der Fachhochschulrat aktuell die heutigen Führungsstrukturen. Auf der Basis der Erfahrungen der ersten drei Betriebsjahre soll die Organisation und die Führung der FHNW auf die kommenden Herausforderungen ausgerichtet und optimiert werden.
Als ein Meilenstein der FHNW kann der Abschluss des Gesamtarbeitsvertrages GAV per 1.1.2007 betrachtet werden. In knapp einem Jahr ist es den Sozialpartnern gelungen, ein ausgewogenes Gesamtpaket zu unterschreiben. Das zweite Grossprojekt im Bereich Personal ist die Erarbeitungen einer gemeinsamen Pensionskasse. Gemäss Staatsvertrag soll spätestens zum 1.1.2011 ein Anschlussvertrag an eine der vier kantonalen Pensionskassen abgeschlossen werden können. Das Projekt wurde im 2008 gestartet. Nach bisherigem Verlauf des Projektes ist die FHNW – trotz der komplexen Ausgangslage – zuversichtlich, dass per Ende 2010 ein sozialpartnerschaftlich verhandelter Anschlussvertrag unterschrieben werden kann.
Nachdem schon die Arbeiten im Fusionsprojekt "Profil" von Mitarbeitenden begleitet wurden, konnte bereits im ersten Betriebsjahr der FHNW die Mitwirkung von Mitarbeitenden und Studierenden institutionalisiert werden. Die Mitwirkungsorganisation Mitarbeitende MOM wie auch die Studierendenorganisation students.fhnw haben im Fachhochschulrat mit beratender Stimme Einsitz. Ein Mitglied der MOM nimmt ebenso beratend in der Direktion Einsitz. Auf Stufe Hochschulen und Services/Stab hat sich die Mitwirkung in den letzten beiden Jahren etabliert.

3. Leistungsziele

Nr.	Ziel / Indikator	2006		2007		2008	
		Leistungs- Auftrag	Ist	Leistungs- Auftrag	Ist	Leistungs- Auftrag	Ist
31	Die FHNW erbringt Leistungen von hoher Qualität						
311	Einheitliches und anerkanntes QS-System	Konzept steht	Vorarbeiten eingeleitet	Umsetzung begonnen	-	Umsetzung etabliert	Konzept in Arbeit
312	Wertung in einem von den Schweizer Hochschulgremien anerkanntem Ranking	Keine Vorgabe	-	Keine Vorgabe	-	kein Ranking vorhanden	-
32	Ausbildung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft						
321	Total immatrikulierte Studierende (HC, Durchschnitt pro Jahr)	5'900	6'162	6'200	6'204	7'000	7'393
322	Total immatrikulierte Studierende (FTE, Durchschnitt pro Jahr)	> CH-Durchschnitt	noch nicht messbar	> CH-Durchschnitt	noch nicht messbar	0	6'564
	Chancen der Studierenden der FHNW auf dem Arbeitsmarkt					> CH-Durchschnitt	noch nicht messbar
33	Ausbildungsangebote entsprechen Erwartungen der Studierenden						
331	Zufriedenheit der Studierenden; Anteil der Studierenden, welche Ausbildung gut bis sehr gut bewerten	>=80	noch keine konsolidierte Auswertung	>=80	noch keine konsolidierte Auswertung	>=80	noch keine konsolidierte Auswertung
34	Ausbildung ist effizient und wirtschaftlich						
341	CH-Standardkosten TWD-Bereich (CHF je Stud.)	29'192	25'857	29'192	27'238	29'675	28'309
	Datenquelle: Masterplan						
342	CH-Standardkosten GSK-Bereich (CHF je Stud.)	20'641	16'467	20'641	22'671	26'186	28'083
	Datenquelle: Masterplan						
343	CH-Standardkosten Pädagogik (CHF je Stud.)	< CH-Wert	38'244	< CH-Wert	35'035	< CH-Wert	32'957
35	Weiterbildungsangebot entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft						
351	Gesamtertrag (Werte gerundet in TCHF)	21'400	22'964	21'800	23'294	22'200	25'722
36	Weiterbildung ist effizient und wirtschaftlich						
361	Kostendeckungsgrad (%)	80	71	83	82	85	87

37	Weiterbildungsangebote entsprechen den Erwartungen der Studierenden 371 Anteil der Teilnehmenden, welche Transfer in Praxis mit gut bis sehr gut bewerten	>=80	noch keine konsolidierte Auswertung	>=80	noch keine konsolidierte Auswertung	>=80	noch keine konsolidierte Auswertung
38	Dienstleistungsangebot entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft 381 Anteil der Auftraggeber, welche Durchführung und Ergebnis mit gut bis sehr gut bewerten 382 Gesamtertrag (Werte gerundet in TCHF)	>=80 16'000	noch keine konsolidierte Auswertung 18'044	>=80 16'700	noch keine konsolidierte Auswertung 19'446	>=80 17'500	noch keine konsolidierte Auswertung 25'640
39	Dienstleistungsangebot ist effizient und wirtschaftlich 391 Kostendeckungsgrad (%)	80	62	95	76	100	81
310	Forschungsleistung entspricht der Nachfrage von Gesellschaft und Wirtschaft 3101 Anteil der Forschungspartner, welche Forschungsergebnisse mit gut bis sehr gut bewerten 3102 Gesamtertrag (Werte gerundet in TCHF)	>=80 15'900	noch keine konsolidierte Auswertung 17'374	>=80 16'200	noch keine konsolidierte Auswertung 22'423	>=80 17'900	noch keine konsolidierte Auswertung 25'462
311	Forschung ist anwendungsorientiert und erwirtschaftet Drittmittel 3111 Kostendeckungsgrad (%)	38	33	38	42	38	46
312	Ausbau der Forschungsleistung 3121 Anteil Forschungsleistungen am Gesamtaufwand der FHNW (%)	13.8	17.0	14	16.9	14.8	15.6

Nr. Kommentar zu den Leistungszielen

31	Aus Kapazitätsgründen konnte die FHNW noch kein einheitliches Qualitätsmanagementsystem einführen. Das Projekt ist initialisiert und die Umsetzung wird im 2009 vorangetrieben, wobei die Qualitäts-Evaluation und -Entwicklung im Wertschöpfungsprozess prioritär bearbeitet wird. Da die FHNW im Berichtszeitraum noch kein einheitliches Q-System hatte, können für die Leistungsziele 331, 371, 381 und 3101 noch keine einheitlichen Beurteilungen abgegeben werden.
321	Bund und Kantone haben ihre Finanzierung umgestellt. Neu werden die Subventionen nicht mehr als 'Kopfpauschalen' ausgerichtet, sondern basieren auf den Leistungen der Studierenden in der entsprechenden Periode. Die Bemessung findet auf der Basis der ECTS der Studierenden statt und wird künftig in Form des gewichteten Durchschnittes als Full Time Equivalent dargestellt (1 FTE entspricht 60 ECTS).
322	FHNW-spezifische Aussagen zu den Chancen auf dem Arbeitsmarkt können noch nicht gemacht werden. Erste Ergebnisse der Absolvierendenbefragung vom Bundesamt für Statistik liegen zwar seit Ende Februar 2009 vor, doch basieren diese auf den Auswertungen der Absolvierenden des Jahres 2006 und machen nur generelle Aussagen zu den jeweiligen Hochschultypen auf Ebene Schweiz, nicht aber zu den einzelnen Fachhochschulen.
36	Die FHNW steigert den Deckungsgrad bei den DfD auch im dritten Jahr. Diese Steigerung lässt auf eine klare Fokussierung der Angebote schliessen. Die FHNW erwartet eine weitere Verbesserung des Deckungsgrades in den nächsten Jahren.

Ausblick

In der zweiten Leistungsauftragsperiode will sich die FHNW insgesamt als führende Fachhochschule etablieren. Die FHNW verfolgt ihre Ziele entlang den formulierten Strategischen Leitlinien. Die sich abzeichnende Finanzierungslücke wird sich allerdings auf die Realisierung dieser Ziele auswirken. Bis Ende 2010 soll eine gemeinsame Pensionskasse realisiert werden. Wichtige Vorbereitungsarbeiten im Rahmen der Campus-Projekte stehen an.

Peter Schmid

Dr. h.c. Peter Schmid, Präsident Fachhochschulrat

17.07.2009, 16.3.09

Ort und Datum